

Niederösterreichischer
P.E.N. Club (Hg.)

Unser Europa

Kulturschaffende
nehmen Stellung





UNSER EUROPA

Kulturschaffende nehmen Stellung

Im Auftrag des Niederösterreichischen P.E.N.-Club
herausgegeben von Susanne Dobesch und Kurt F. Svatek

BÖHLAU VERLAG WIEN KÖLN WEIMAR

**KULTUR
NIEDERÖSTERREICH** 

Veröffentlicht mit freundlicher Unterstützung
der Abteilung Kunst und Kultur des Landes Niederösterreich

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlagabbildungen: Die Flaggen von Österreich und Europa
(© Alexander Tuma / picturedesk.com)

© 2019 by Böhlau Verlag Ges.m.b.H & Co. KG, Wien,
Kölblgasse 8–10, A-1030 Wien

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Korrektorat: Katharina Krones, Wien
Einbandgestaltung: Michael Haderer, Wien
Satz: Michael Rauscher, Wien

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-205-23289-6

Inhalt

ZUM GELEIT

Johanna Mikl-Leitner Europa sind die Menschen, die hier leben und das Fundament bilden, das alles zusammenhält	13
Susanne Dobesch u. Kurt F. Svatek Die Vielfalt Europas spiegeln	16

KULTURSCHAFFENDE NEHMEN STELLUNG

Dato Barbakadse Das Epizentrum	21
Michael Benaglio Willkommen Menschenrechte, Willkommen Europa	23
Ana Bilic Die Parabel zur phönizischen Königstochter*	24
Marzanna Danek Europa	25
Wolfgang Georg Fischer Mein Staatsvertrag. Ein patriotisches Gesellenstück	27

Inhalt

Frank Gerke	
Traum Europa von T. L.	33
Jacqueline Gillespie	
Vielen Ländern gehört mein Herz	36
Rüdiger Görner	
Europäische Bruchzonen. Aphorismen und Reflexionen	42
Frank Hoffmann	
Für ein vereintes Europa	52
Sarita Jenamani	
Europa mon amour	55
Angela Jursitzka	
»Mein« Europa, wird es das je sein?	57
Isabella Maria Kern	
Mein Europa	59
Victor Klykov	
Ansicht aus dem Ost-West-Zugfenster	69
Der Musengöttin	70
Schönbrunn Wien	71
Nachts liegt Algier ruhig da	72
Harald Kollegger	
Europa als seltsamer Attraktor. Gedankenspiel über ein beispielloses Experiment	73
Anna Krapfenbauer	
Mein Europa	83

Inhalt

Anja Krystyn	
Mein Europa	85
Marlen-Christine Kühnel	
Reise ins Ungewisse	94
Auf der Flucht	95
Karl Lubomirski	
Mein Europa	97
Matthias Mander	
Mein Europa	103
Peter Miniböck	
Mein(e) Europa	111
Helmuth A. Niederle	
Eine andere Qualität der Kulturarbeit fordernd	114
Elfriede Ott	
Mein Europa	118
Alfred Pfeifer	
Mein Europa	120
Helmut Reinalter	
Mein Europa	121
René Rumpold	
Europa	127
Cornelia Schäfer	
Europa – Mein Europa!	130

Inhalt

Elisabeth Schöffl-Pöll	
Mein Europa	131
Ana Schoretits	
Armenhaus Europa	137
Europa, mein Europa	139
Elisabeth Schrattenholzer	
Was ist Identität – und was nicht? Worte, Werte, Weltanschauung – für ein Fundament ohne Fundamentalismus	141
Mitra Shahmoradi-Strohmaier	
warum wolltest du mich nicht?	152
ich baue	153
ich öffne	154
mein Himmel begleitet mich	155
mein Name	156
Clementine Skorpil	
Gescheiterter Versuch, ein Wortspiel mit Saul und Paul zu finden oder: Warum ich meine Meinung geändert habe	157
Martin Stankowski	
Randbemerkungen zu »Das Wandern ist ...«	165
Hans-Peter Stiegler	
Europa – ein Kunstwerk	173
Robert Streibel	
Europa, eine Weltreise. Meine historische Forschung als Reiseplan	183

Inhalt

Kurt F. Svatek	
Der oberste Gott, die Prinzessin und wir	190
Gerald Szyskowitz	
Das Ende der Welt	196
Claudia Taller	
Europarat? – what the hell is that? Ein möglicher Dialog . . .	199
Christine Tidl	
Meine Vision für Europas Mission	202
Ilse Tielsch	
Mein Identitätsproblem	212
Walter Weiss	
Die Freude der Freiheit	223
Peter Paul Wiplinger	
Europa ist ein Kontinent	233
Alfred Zellinger	
Eine imaginäre Metropole Europas	240
Autorenverzeichnis	253

ZUM GELEIT



Johanna Mikl-Leitner

Europa sind die Menschen, die hier leben und das Fundament bilden, das alles zusammenhält

Als Landeshauptfrau von Niederösterreich, eines Landes, das in weiten Teilen so lang und so hart unter der Teilung Europas gelitten hat, ist es mir besonders wichtig, immer wieder zu betonen, wie wichtig der Fall des Eisernen Vorhanges, dessen Dreißig-Jahr-Jubiläum wir heuer begehen, für unser Land war und ist:

Niederösterreich hat vom Fall des Eisernen Vorhanges ebenso wie vom Beitritt zur Europäischen Union unglaublich profitiert. Dieses zentrale Ereignis hat unser Bundesland vom Rand in das Herz Europas gerückt. Heute sind wir eine selbstbewusste Region inmitten Europas, heute ist Niederösterreich ein Land, das wertgeschätzt wird, das gehört wird und dessen Meinung wichtig ist.

Wer aber Europa will, muss die Fragen nach dem »Warum Europa?« und »Wofür Europa?« immer wieder stellen. Wer Europa will, muss immer wieder darauf Antworten geben, ob wir überhaupt noch ein gemeinsames Europa brauchen.

Johanna Mikl-Leitner

Die Frage nach dem Warum ist dabei leicht beantwortet: zum einen, weil heute nicht mehr Länder, sondern Kontinente miteinander in Konkurrenz stehen. Wir leben in einem kleinen Land auf einem Kontinent, der kleiner ist als andere. Wenn wir da nicht zusammenhalten, verlieren wir. Zum anderen hat die Europäische Union seit ihrer Gründung maßgeblich zu Wohlstand und Stabilität in einem geeinten Europa beigetragen. Als größtes Friedensprojekt des 20. Jahrhunderts hat sie eine positive Gestaltung der Zukunft ermöglicht.

Auch das Wie wird immer klarer: mit Entscheidungsstärke, Bürgernähe und Effizienz. Das heißt, wir brauchen mehr und weniger Europa zugleich. Mehr dort, wo Europa groß sein kann, dort, wo nur Europa Wichtiges schaffen kann. Also mehr von den großen Linien in der Sicherheits-, in der Wirtschafts- und in der Außenpolitik. Weniger wiederum dort, wo es die Staaten besser können. Weniger dort, wo sich Europa in das Leben der Menschen zu sehr einmischt. Auf den Punkt gebracht: weniger Regulierungen und weniger Vorschriften.

Und erfolgreich wird Europa dann sein, wenn es den Menschen ein sicheres Zuhause bietet, wenn es auf Zukunftsthemen setzt und Regionen und Menschen miteinander vernetzt, wenn es weiterhin auf die Regionen und gewachsene Strukturen setzt und wenn es auf die Stimmen der Bürgerinnen und Bürger hört.

Statt europäisch oder national sollte es also heißen: europäisch und regional. Europa ist unser Dach, die Region ist unser Wohnzimmer. Beides gemeinsam ist unser Haus. Und noch eines ist ganz wichtig: Europa sind nicht »die anderen« oder »die da draußen in Brüssel«. Europa ist in jeder unserer Gemeinden, aus denen wir alle kommen, Europa sind die Menschen, die hier leben und das Fundament bilden, das alles zusammenhält.

Und Europa ist auch in dieser Anthologie des Niederösterreichischen P.E.N.-Clubs, die angetreten ist, mit Schriftstellerinnen und Schriftstellern, mit Expertinnen und Experten und Engagierten Brücken zu bauen und den Dialog über Ländergrenzen hinweg zu pflegen. Ich bin überzeugt, »Unser Europa« ist ein wichtiger Beitrag, die europäische Idee mit Leben zu erfüllen.

Europa sind die Menschen, die hier leben

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern eine ebenso emotional berührende wie informative, ebenso spannende wie hintergründige, ebenso aufschlussreiche wie Optimismus verbreitende Lektüre.

A handwritten signature in black ink, reading 'J. Mikl-Leitner'.

Johanna Mikl-Leitner,
Landeshauptfrau von Niederösterreich

Susanne Dobesch u. Kurt F. Svatek

Die Vielfalt Europas spiegeln

Der Niederösterreichische P.E.N.-Club hat es sich zur Aufgabe gemacht, Autoren des Österreichischen P.E.N.-Clubs, die im In- und Ausland leben, einzuladen, sich an einer Anthologie zum Thema »Unser Europa« zu beteiligen. Darüber hinaus haben für dieses Buch auch noch weitere prominente Kulturschaffende Beiträge eingereicht. Wir wollten danach fragen, was Europa für den Einzelnen bedeutet. Österreich hat durch den Beitritt zur EU wirtschaftlich und interkulturell einen großen Aufschwung erlebt, wenn auch immerwährender Reformbedarf im Klub der Mitgliedsstaaten besteht. Deshalb stehen wir in Europa vor vielen ungelösten Problemen, wie dem Brexit, dem Urheberrecht, dem Umweltschutz und der Konkurrenz von Großmächten, die den alten Kontinent bedrängen. Möge dieses Buch dazu beitragen, die Vielfalt Europas zu spiegeln und die Zuversicht zu stärken, dass Europa nicht nur eine große Geschichte hat, sondern auch eine große Zukunft.

Warum? – Weil wir Kunst und Kultur haben, Wissenschaft und Forschung. Diese Disziplinen haben uns groß gemacht, und darauf sollten wir vertrauen. Diese Anthologie widmet sich der Kunst, die es wert ist, unter die Lupe genommen zu werden, sich zu präsentieren und in den Vordergrund zu drängen.

Wie wollen wir das angehen?

Unsere Lebenswelt »Europa«, der Bereich der alltäglichen Erfahrungen und Verständigung, beruht auf einem von uns selten diskutierten, weil als selbstverständlich vorausgesetzten, gemeinsamen Bestand an Regeln, an fundamentalen Urteilen, an Gewohnheiten.

Wir haben Gewissheiten, die niemand in Frage stellt. Man kann z.B. Antirealist sein, allerdings nur im philosophischen Seminarraum, aber nicht in der Wirklichkeit. Das betrifft auch den Bereich unserer

Die Vielfalt Europas spiegeln

moralischen Überzeugungen, der sich nicht einfach über einen Theorieentwurf verändern lässt.

Kunst und natürlich auch Wissenschaft sind wichtig. Wichtig für uns, wichtig für Europa. Wir Autoren und Künstler haben uns der Kunst verpflichtet und damit auch der Autonomie.

Warum ist die Autonomie der Kulturschaffenden so wichtig? Prozesse der Innovation sind Vorgänge, die von außen nicht steuerbar sind. Sie verlangen ein Offensein, ein Nichtkontrollieren, damit Ungewöhnliches. Auch Widerspenstiges entsteht. Eine kontrollierte Kunstentwicklung ist unvorstellbar. Der Sinn dieser Autonomie ist es, Freiheit zu schaffen, Freiheit für die Kunst.

Daher hat es der Niederösterreichische P.E.N. den Künstlern für dieses Buch völlig freigelassen, was und wie sie über Europa schreiben wollen. Innovation in der Kunst braucht ein Klima der Toleranz, und Irren ist keine Schande. Das Buch soll auch das Besondere in der Gesellschaft fördern. Es gehört zum Ethos und großen Kreativitätspotenzial unserer Gesellschaft, auch Abweichungen, Unbequemes, vielleicht sogar abwegig Erscheinendes zu fördern. Viele kühne Entwürfe finden sich daher in diesem Kompendium. Wir suchen darin den Dialog innerhalb des P.E.N., aber auch den öffentlichen Diskurs.

Somit sollten wir den Kulturstaat, dem wir in irgendeiner Form angehören und der mit diesem Terminus nicht in der Verfassung steht, aber zur Essenz der staatlichen, ja auch der europäischen Realität gehört, mit Leben erfüllen.

Kultur ist das, was dem Leben der einzelnen Person erst seinen Sinn gibt. Die Kunst soll in Europa im Mittelpunkt stehen, weil dies die Zukunftschancen ganz wesentlich beeinflussen wird.

KULTURSCHAFFENDE NEHMEN STELLUNG

Dato Barbakadse

Das Epizentrum*

*As one that would draw thru the node of things,
Back sweeping to the vortex of the cone.*

Ezra Pound, Plotin

§1

Liebe, ängstlich gen die Erde gerichtet,
geleitet mit Körpern,
die den gegensätzlichen Teil zum Ganzen bilden:

der Orbit, der einen Weg –
überfüllt mit ausradierten Wegzeichen – einschlug:

die Freiheit der sich ständig verändernden Größen
einer einzigen Bewegung –
die Liebe der Vorliebe
für vollkommen pulsierende Dunkelheit:

§2

Quasi: ausradiert von Menschen,
denen die Vergangenheit mehrerer Wege offenbart wurde:

die Vergangenheit des endgültigen Ergebnisses
irgendwann errichteter Wegzeichen
anderer mehrmals ausgetauschter Wegzeichen:

die Vergangenheit
im Namen des Guten erloschener Sterne,
die immer noch
mit ängstlicher Liebe läuten:

Dato Barbakadse

§3

Quasi: die Ästhetik des Beischlafes der Sterne,
überwunden im Namen des Lebens
von unbekanntem innerlichen und äußerlichen Wesenheiten:

überwunden von Menschen, die im Lärm unseres Strebens pulsieren
und durch die Kraft unseres Auges
zusammenleben:

die, begleitet durch Bewegung,
nur durch die Flügel belastet,
in Vollkommenheit pulsieren.

§4

Weswegen:
der Atem des Dichters,
der mit einem endloseren Erdball bezaubert,
dank einer weiteren Sonne flammend,

der, in einen Stier verwandelt,
Europas Bitte erfüllte
und sie nach Kreta entführte,

damit es ihm, der ohne Gedächtnis geblieben,
dem in die Liebe Verliebten,
zu sehen gelänge:

einmal einen,
mit dem Wind aller Zeiten und Nächte gewobenen,
auf den Hungrige und Durstige ihre Hoffnung bauen:

fruchtreichen Baum.

* Aus dem Georgischen ins Deutsche übertragen vom Autor, redigiert von Gitte Walthers

Michael Benaglio

Willkommen Menschenrechte, Willkommen Europa

Willkommen Europa
Königin der Menschenrechte
Auf deinem blumenübersäten Thron
Sitzen wir alle
Reichen uns die Hände
Leben den Traum, Utopia
Einer freien Gesellschaft im Sonnenlicht
Schwestern und Brüder des Planeten
Im Kreis des Lebens
Im Tanz der Ekstase
Sagt jetzt nicht
Ich rede von Illusionen, von Gutmenschenräumen ohne Gesicht
Die Zukunft im Wind der Sterne
Milchstraßenwirbel vor unser'm Gesicht
Spürt genau hin
Ohne Repression
Wollen Menschenrechte
Möchte Europa
Atmend
In unseren Herzen
In unseren verdammt alltagsverseuchten
Leistungsgesellschaftverklebten
Herzen wohnen.

Willkommen
Königin der Menschenrechte.
Hi, Europa!

Ana Bilic

Die Parabel zur phönizischen Königstochter*

Ein Mann saß alleine im Zuschauerraum und schaute sich die Theateraufführung an:

Eine Frau schrie, weil sie ohne Kind blieb. Ihre Schwester tröstete sie mit Schimpfworten und zertrümmerte einen Stuhl dabei – sie verdiente ihren Lebensunterhalt als Prostituierte. Einer ihrer Kunden war Arzt von Beruf und sein Hobby war die Bärenjagd. Nach der Jagd ging der Arzt normalerweise in die Kneipe und betrank sich mit Freunden. Ein Freund vom Arzt hatte einen taubstummen Sohn. Der Sohn wollte Balletttänzer werden, konnte aber keine Musik hören. Seine Mutter brachte sich um, als der Sohn einen Freund erdrosseln wollte.

Der Mann im Zuschauerraum applaudierte.

* Die Tochter hieß damals Europa.

Marzanna Danek

Europa

alte Matrone

Europa

sie hält sich an dem Frieden fest

Quereisen

Hexenfackeln

Massenwaffe Vernichtung

Zyklon B und Krematorien

sie hat gelernt zu extrahieren

bestimmte Schlussfolgerungen aus der Geschichte
mit Blut

mit der Hand ist das Löschen am schwierigsten

obwohl eine Hand wäscht die andere Hand

alte Europa

sie hat ein rotes Trauma

färbt graue Haare

bringt viel Pulver auf

und malt die Lippen

sie möchte die Göttin Athene erinnern

oder Mutter der Götter der Könige und Kaiser

sie träumt in Poesie

sie hat plastische Chirurgie gemacht

aber nicht lyrisch, aber verjüngend

das Gesicht des Kontinents glätten

die Falten der Staatsgrenzen verblassen

Haut zu eng

sie werde bald anfangen zu knacken